



INGOLSTADT

informiert

AUSGABE 35/2014



Hier gibt's Theater

Ersatzspielstätten
im Klenzepark gefunden



Schonende Hilfe

Therapie von
Blutungsstörungen



Sicher zur Schule

INVG bietet
„Schulwegtest“ für Eltern

Herausgegeben vom
Presseamt der Stadt Ingolstadt

Von der Kaserne zum Penthouse

Urbanes Wohnen im Grünen
auf dem Pioniergelände





Weber bleibt



Der Vertrag von Knut Weber ist verlängert worden. Der Intendant des Stadttheaters bleibt nun bis mindestens zum Jahr 2019 in Ingolstadt. Die nun startende Saison ist bereits die vierte Spielzeit Webers. Die Vorstellungen haben derzeit eine konstante Besucherauslastung von etwa 80 Prozent, was für Schauspielhäuser durchaus als respektabel gilt. Foto: Stadttheater

Sommerbaustellen

Weil in den Sommerferien etwas weniger Verkehr auf den Straßen herrscht, nutzt das Tiefbauamt die Zeit zwischen Ende Juli und Anfang September für Sanierungsarbeiten. So wurde die Westliche Ringstraße mit einem neuen lärmindernden Asphalt ausgestattet, die Fahrbahndecke der Beilngrieser Straße erneuert und die Lindberghstraße saniert. Außerdem wurde an der Regensburger Straße gearbeitet. Gesamtkosten dieser vier Baumaßnahmen: fast 1,6 Millionen Euro.

Zahl der Woche

70

Unternehmen haben sich derzeit in Ingolstädter Existenzgründerzentrum eingemietet. Ab Oktober steht das EGZ unter neuer Leitung: Hannes Schleeh übernimmt die Geschäftsführung von Manuela Leinfelder. Der gebürtige Erlanger studierte an der Fachhochschule Rheinland-Pfalz Marketing und Organisation und schloss als Diplom-Betriebswirt ab.

Stadtentwicklung

Echte Pionierarbeit

Urbanes Wohnen mit „grüner Mitte“

Innenstadtnahes Wohnen ist gefragt wie nie. Doch natürlich beschränken die Platzverhältnisse gerade im Herzen einer Stadt oftmals die Ausweisung neuer Wohnbauflächen. Da bildet auch Ingolstadt keine Ausnahme. Dennoch bieten sich immer wieder Chancen für neue Wohnungen in der Innenstadt – meistens dann, wenn alte Gebäude abgerissen werden und so Platz machen für Neues. Aktuell ist das zum Beispiel auf dem Gelände der ehemaligen Ingobräu-Brauerei und dem Areal des alten Krankenhauses in der Sebastianstraße der Fall. Die größte Umnutzung findet derzeit aber woanders statt: auf dem Pioniergelände an der Manchingener Straße. Geografisch zählt das große Areal zwar nicht mehr ganz zur Innenstadt, da diese aber fußläufig in wenigen Minuten erreichbar ist, eignet sich das Gelände ideal für eine Wohnbebauung. Dieses Potential erkannte die Stadt sofort, als im Jahr 2008 klar wurde, dass sich die Bundeswehr ausschließlich auf den östlichen Teil des Kasernengeländes konzentriert und den westlichen Bereich für eine zivile Nutzung freigibt.

Grüne Mitte & Grüne Fuge

Für 14 Hektar konnte nun eine neue Nutzung, ja sogar ein kleines neues Stadtviertel, entwickelt werden (lesen Sie dazu auch den Artikel auf der nächsten Seite). Ein wichtiger und zentraler Bestandteil der Planungen war von Anfang an ein grünplanerisches Konzept, bekannt unter den Schlagwörtern „Grüne Mitte“ und „Grüne Fuge“. Als „Grüne Mitte“ bezeichnen die Planer die rund 330 Meter lange und 30 Meter breite Freifläche, die das gesamte Quartier in Ost-West-Richtung durchziehen und seinen Abschluss in einem öffentlich genutzten Platz auf der Rückseite des Edeka-Supermarkts finden wird. Hier wird es schon bald nicht nur eine Außenbewirtung unter Platanen, sondern auch ein großes, flaches Wasserbecken mit umlaufenden Sitzflächen geben. Das mit Grundwasser gespeiste Becken soll für Kinder begehbar sein und auch zum Spielen zur Verfügung stehen. Es wird mit Fontänen ausgestattet, das Wasser fließt in ei-

nem ökologischen Kreislauf. Für die kleinen Bewohner des Quartiers wird es einen eigenen Spielplatz mit eigens entwickelten Stangenstrukturen aus Holz, Plattformen und Klettereinrichtungen geben – Vorbild ist die beliebte Spiellandschaft im Klenzepark.

Baubeginn: Frühjahr 2015

Insgesamt umfassen die Rasenflächen rund 5700 Quadratmeter. Bepflanzt werden sie mit mittelgroßen Blütenbäumen (Kirsch- oder Trompetenbäume) sowie großen Laubbäumen (Platanen), selbstverständlich werden die Bestandsbäume integriert. Ausgehend von der „Grünen Mitte“ stellen zwei öffentliche Grünräume die Verbindung zur Lohe im Norden her. Diese sogenannten „Grünen Fugen“, die sich 13 Meter breit durch das Wohnquartier ziehen werden, bestehen aus blüten- und kräuterreichen Wiesen mit einzelnen Bäumen. Durchzogen werden die Wiesen von einem Pfad, bestehend aus recycelten Beton-Aufbruchplatten der ehemaligen Panzerstraßen. Die Gesamtkosten für den Bau und die Gestaltung der öffentlichen Freianlagen auf dem Pionierkasernengelände belaufen sich auf rund 944.000 Euro. Der Baubeginn ist für Frühjahr 2015 geplant.

So könnte sie aussehen, die „Grüne Mitte“ auf dem ehemaligen Pionierkasernengelände. Foto: M. Lechner





Stadtplanung

Ein neues Stadtviertel entsteht

Von der Kaserne zum Penthouse: Neue Nutzung für das Pioniergelände

Es ist derzeit zweifelsohne eine der größten Baustellen in Ingolstadt: Fast ein Dutzend Kräne und hunderte Bauarbeiter verateten: Hier entsteht Großes. Ein ganzes Stadtviertel, um genau zu sein. Auf dem 14 Hektar großen Pioniergelände werden zurzeit Wohnungen, Geschäfts- und Büroräume sowie Grünflächen geschaffen. Die Lage dafür ist bestens geeignet: Die Altstadt ist fußläufig erreichbar, Saturn-Arena und Wonnemar befinden sich in direkter Nähe, es gibt eine Autobahnanbindung, und die Donau sowie das Naherholungsgebiet Auwaldsee sind quasi um die Ecke. Der ideale Platz zum Wohnen und Leben also!

Raum für innovatives Wohnen

Ein kurzer Blick zurück: In den 1960ern und 70ern wurden in mehreren Abschnitten auf ehemals landwirtschaftlich genutzten Flächen an der Manchinger Straße die Pionierkaserne und der Pionierübungsplatz errichtet. Bei einer Bundeswehr-Strukturreform wurde 2001 entschieden, dass sich die Bundeswehr auf den östlichen Teil des Areals konzentriert und das westliche Grundstück für eine zivile Nutzung freigibt. 2002 wurde ein ers-

ter Ideen- und Realisierungswettbewerb zur Überplanung des gesamten Geländes durchgeführt. Zwischen 2006 und Ende 2008 bekam die Pionierschule einen Neubau, ebenfalls im Jahr 2008 kaufte das städtische Tochterunternehmen IFG den Westteil. Klar ist von Anfang an: „Das Pioniergelände soll Raum für neues, innovatives Wohnen in Ingolstadt ermöglichen. Es sollen nicht die üblichen Zeilenbauten oder Wohnblöcke entstehen, sondern der öffentliche Raum soll sich durch die Baukörper bilden. Ziel sind Wohngebäude, die an die Gestaltvielfalt alter Stadtviertel anknüpfen“, heißt es in einem Exposé des Stadtplanungsamtes. Ein Rahmenkonzept wurde erstellt, das im Dezember 2009 vom Stadtrat genehmigt wurde und vereinfacht gesagt drei Baufelder sowie einen zentralen Grünstreifen vorsieht.

Ein Teil ist bereits fertig

Das erste Baufeld umfasste die bestehenden Unterkunftsgebäude an der Manchinger Straße. Diese wurden bereits zu Studentenwohnungen umgenutzt. Ebenfalls bereits fertig sind die dahinter liegenden neuen Wohngebäude mit drei Etagen.

Zum Schutz vor der viel befahrenen Manchinger Straße wurde eine Schallschutzwand gebaut. Baufeld zwei im Norden ist das größte. Hier entstehen ausschließlich Wohngebäude mit drei bis vier Stockwerken und Tiefgaragen. Auf 18 Wohnfeldern werden über mehrere Bauträger zwischen 400 und 500 Wohneinheiten gebaut, die Arbeiten laufen auf Hochtouren. Einzelne Häuser sind bereits fertiggestellt und bestechen durch ihre moderne Architektur. Das dritte Baufeld schließlich liegt ganz im Westen an der Südlichen Ringstraße, gegenüber von Saturn-Arena und Wonnemar. Erst vor Kurzem hat der neue, moderne Vollsortiment-Supermarkt eröffnet, der die Nahversorgung im Quartier sicherstellt. Außerdem gibt es nebenan eine Kinderkrippe mit vier Gruppen. An der Ecke Südliche Ringstraße/Manchinger Straße fand am größten Gebäude des Areals kürzlich das Richtfest statt: Hier soll künftig nicht nur eine Oldtimer-Ausstellung zu sehen sein, sondern auch ein Hotel, Büros und ein Fitnessstudio untergebracht werden. Bis alle Häuser komplett fertig und bezogen sind, werden zwar noch einige Monate vergehen, doch bereits jetzt ist klar: Eine bessere Zukunft hätte es für das Pioniergelände nicht geben können!

Ins größte Gebäude auf dem Areal sollen eine Oldtimer-Ausstellung, ein Hotel, Büros und ein Fitnessstudio einziehen. Foto: Michel



Die Wohnhäuser bestechen nicht nur durch ihre tolle Architektur. In diesem Haus ist auch eine Kinderkrippe untergebracht. Foto: Michel





Kultur

Die Suche hat ein Ende

Ersatzspielstätten für das Stadttheater im Klenzepark gefunden

„Sein oder nicht sein, das ist hier die Frage“, lässt Shakespeare den Protagonisten seiner weltberühmten Tragödie „Hamlet“ philosophieren. Die Daseinsberechtigung des Ingolstädter Stadttheaters stellt natürlich keiner infrage. Aber wie der Theaterbetrieb während der Generalsanierung des Gebäudes ab 2016 weiterlaufen könnte, war lange Zeit unklar. Nach der Vorberatung in den zuständigen Ausschüssen hat der Stadtrat nun einer guten Lösung zugestimmt. Die Reithalle, das Exerzierhaus sowie das Grundstück des jetzigen Depots des Bayerischen Armeemuseums im Klenzepark werden zu Ersatzspielstätten. Die Sanierung und die Auslagerung des Großen Hauses, des Kleinen Hauses und des Jungen Theaters gliedern sich in mehrere Phasen.

Neubau des Kleinen Hauses

Die anfangs in Erwägung gezogene Sanierung des Stadttheaters während des laufenden Betriebs ist aufgrund der umfangreichen Erneuerungsarbeiten an Bühnentechnik, Ver- und Entsorgungsleitungen und einer Neuorganisation der Funk-

Umzug: Geplanter Ablauf

1. Kleines Haus zieht in Reithalle oder Exerzierhaus im Klenzepark
2. Umzug der Theaterwerkstätten in Haus E am Brückenkopf
3. Neubau neben Reithalle
4. Umzug des Großen Hauses in Neubau
5. Junges Theater zieht in Reithalle oder Exerzierhaus
6. Sanierung Stadttheater
7. Nach Sanierung:
Rückkehr Großes Haus,
Junges Theater ins Stadttheater
8. Rückbau des Neubaus im Klenzepark zum dauerhaften Kleinen Haus



Während der Generalsanierung des Stadttheaters wird in Exerzierhaus und Reithalle (links) im Klenzepark gespielt. Das Depot des Armeemuseums (rechts) weicht einer dauerhaften Spielstätte für das Kleine Haus. Foto: Schalles

tionsräumlichkeiten nicht durchführbar. Ein Umzug der Spielstätten wird also notwendig. Das Sanierungskonzept sieht unter anderem vor, dass die Theaterwerkstätten vom Stadttheater in das Haus E am Brückenkopf verlegt werden, wo bis jetzt das Kleine Haus untergebracht ist. Für das Kleine Haus soll es einen Neubau geben, gravierende technische Mängel wie Lüftungsprobleme und fehlende Sanitärbereiche machen diesen ohnehin notwendig. Das Kleine Haus soll deshalb vom Brückenkopf zunächst in die Reithalle oder das Exerzierhaus im Klenzepark umziehen. Anschließend soll direkt daneben, auf der Fläche des jetzigen Armeemuseum-Depots, ein Neubau als dauerhafte Heimat für das Kleine Haus entstehen. Laut Stadtbaurätin Renate Preßlein-Lehle soll „der Neubau des Kleinen Hauses so gestaltet werden, dass er temporär 400 Menschen aufnehmen kann, einen Bühnenturm besitzt und so als Ersatzspielstätte des Großen Hauses dienen kann“. Zusätzliche Büros und ein Gastronomiebereich werden in Form von Containern und einem Zelt eingerichtet. Nachdem die Sanierung des Stadttheaters abgeschlossen ist, soll der Neubau ohne große bauliche Maßnahmen für eine Kapazität von 200 Besuchern zurückgebaut werden und so in Zukunft als Kleines Haus dienen.

Auslagerung der Werk- und Spielstätten

Das Junge Theater in der Werkstattbühne des Stadttheaters muss aufgrund der Sanierungsarbeiten ebenfalls in den Klenzepark ausweichen. Auch diese Spielstätte soll in die Reithalle oder das Exerzierhaus ausgelagert werden. Beide Gebäude eignen sich sehr gut für den jeweiligen Bühnenzuschnitt. Lediglich technische Arbeiten und ein Innenausbau sind erforderlich, die aber keineswegs die denkmalgeschützten Gebäude beschädigen. „Außerdem lassen sich die Probebühnen sehr gut in beiden Bauwerken ansiedeln“, so Kulturreferent Gabriel Engert. Des Weiteren sind die kurzen Wege zwischen den Ersatzspielstätten im Klenzepark und den neuen Werkstätten am Brückenkopf ein Vorteil. Veranstaltungen, die während dieser Zeit in der Reithalle, im Exerzierhaus oder im Festsaal des Stadttheaters geplant waren, werden voraussichtlich in das entstehende Hotel- und Kongresszentrum, das Museum für Konkrete Kunst und Design in der Gießereihalle oder in die Halle neun verlegt. Die geschätzten Kosten betragen bei einer Sanierungsdauer von drei Jahren etwa 20 Millionen Euro.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

MVA

Allzeit bereit

Müllverwertungsanlage ist gegen Ausfälle bestens gerüstet

Die Müllverwertungsanlage Ingolstadt (MVA) entsorgt jährlich über 230000 Tonnen Abfälle und gewinnt daraus jede Menge Energie: im vergangenen Jahr 75509 Megawattstunden (MWh) Strom und 155235 MWh Fernwärme. Diese Energie wird in das Netz der Stadtwerke Ingolstadt eingespeist. Aber um die Versorgungssicherheit für die Bürger und die Energielieferverträge zuverlässig erfüllen zu können, muss auch die Laufsicherheit der Anlage immer gewährleistet sein. In der MVA ist man daher auf alles vorbereitet.

Beispielsweise verfügt die MVA über ein großes Ersatzteillager, um bei Ausfällen sofort selbst reagieren zu können. Im Teilelager werden über 10000 Ersatzteile für die Anlage verwaltet. Die Mitarbeiter müssen die täglich anfallenden Lieferungen annehmen, registrieren und einräumen. Und sie sind selbst Fachleute. Denn wenn die Kollegen aus den Werk-

stätten zur Reparatur der Anlagenteile Ersatzteile, Werkzeug, Arbeitskleidung oder persönliche Schutzausrüstung benötigen, muss Bernd Wagner wissen, um welche Teile es sich handelt. „Wenn ein Schlosser nach einem Brüdengebläse fragt, muss ich wissen, was das ist. Darum sind meine Kollegen und ich entweder Elektriker oder Schlosser von Beruf“, erklärt Wagner.

Viel Arbeit nach der Revision

Um die Laufsicherheit der Anlage zu gewährleisten, wird jede der drei Verbrennungslinien in regelmäßigen Abständen heruntergefahren und komplett in der Revision überprüft. Die beanstandeten Anlagenteile, wie etwa Elektromotoren, müssen danach zur Überholung zu den Herstellern. „Das kann schon einmal ein bis zwei Monate dauern. Solange kann die Anlage aber nicht stehen. Darum haben wir alles vorrätig“, so Bernd Wagner.

Zur Sicherheit viel Geld

Die Laufsicherheit der Anlage lässt sich die Müllverwertungsanlage viel kosten. Jährlich werden ein bis zwei Millionen Euro für Klein- und Anlagenteile ausgegeben. Fürs „Geldausgeben“ sind Carmen Schitthelm vom Einkauf und Rechnungswesen sowie Lagerleiter Thorsten Galeski zuständig. Sie sorgen dafür, dass alles vorrätig ist, was gebraucht wird. Zusammen mit den Revisionen entstehen so Kosten von etwa sechs Millionen Euro. „Im Interesse der Bürger sorgen wir in der MVA für eine sichere Verwertung des Mülls und die kontinuierliche Produktion von Strom und Wärme vor Ort. Als größtes kommunales Kraftwerk der Region mit der Besonderheit des Brennstoffes Müll tragen wir zu einer dezentralen Energieversorgung bei“, betont Simone Vosswinkel, Pressereferentin der Müllverwertungsanlage.

Alles da: Von kleinen Schrauben über Doppelkettenräder bis zu verschiedenen Antriebsmotoren muss in der MVA alles vorrätig sein. Fotos: MVA





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Klinikum

Schonende Hilfe

Minimalinvasive Therapie von Blutungsstörungen



Häufiges Leiden: Rund 800 bis 1000 Frauen werden jährlich im Klinikum wegen Blutungsstörungen behandelt. Foto: Klinikum

Es wird kaum darüber gesprochen, aber eine Vielzahl von Frauen leidet darunter: Blutungsstörungen. Sie sind meist nicht nur unangenehm und nicht selten schmerzhaft, sondern manchmal auch gefährlich. Die gute Nachricht: Sie sind aber auch fast immer sehr gut behandelbar. Oft helfen schon Medikamente, in manchen Fällen sind aber auch eine intensivere Behandlung oder ein kleiner Eingriff nötig. Im Klinikum Ingolstadt finden betroffene Frauen schnelle und unkomplizierte Hilfe.

„In den meisten Fällen sind vor allem kurzfristige Blutungsstörungen relativ einfach durch eine medikamentöse Therapie in den Griff zu bekommen“, sagt Prof. Dr. Babür Aydeniz, der Direktor der Frauenklinik im Klinikum Ingolstadt. Das laufe bei den niedergelassenen Gynäkologen routiniert und sehr gut. „Es gibt aber auch Situationen, in denen eine spezialisierte Therapie nötig ist.“

Bis zu 1000 Patientinnen

Diese Therapien gehören zu den wichtigsten und auch durchaus häufigen Aufgaben für Aydeniz und sein Team der Frauenklinik. Denn rund 800 bis 1000 Patientinnen werden jedes Jahr wegen Blu-

tungsstörungen in der spezialisierten gynäkologischen Einrichtung behandelt – und zwar heute dank moderner medizinischer Möglichkeiten sehr schonend.

Oft geht das konservativ mit Hilfe von Medikamenten. In vielen Fällen sind aber auch operative Eingriffe nötig. Allerdings



Hilfe für viele Frauen: Prof. Dr. Babür Aydeniz, der Direktor der Frauenklinik im Klinikum. Fotos: Klinikum

sind die heute meist minimalinvasiv mit Hilfe der sogenannten Schlüssellochchirurgie möglich – und dadurch sehr schonend. Denn durch die moderne Technik kann sehr schonend und auch organerhaltend operiert werden. Oft ist dafür nicht einmal ein Bauchschnitt nötig. Das Spektrum der Therapiemöglichkeiten habe sich im Lauf der Jahre immer mehr erweitert. Gemeinsam mit den Patientinnen und ihren Wünschen werde dabei jeweils die individuell beste Methode ausgewählt.

„Meistens haben Blutungsstörungen hormonelle Gründe, die unterschiedliche Hintergründe wie hormonelle Regulationsstörungen oder auch Stress haben können“, erklärt Aydeniz. Das alles könne man konservativ sehr gut behandeln. „Sobald das aber nicht mehr geht und die Blutungsstörungen gefährlich für die Frau sind, die Lebensqualität der Frau stark beeinträchtigen oder man einen bösartigen Hintergrund, also Krebs, ausschließen möchte, dann sollte man die invasiven Methoden in Anspruch nehmen.“

Oft hilft aber schon eine Ausschabung oder eine Verödung der Teile der Schleimhaut, die die Blutungsstörungen auslösen, eine sogenannte „Endometriumablation“.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Ähnlich wie bei der Behandlung von Herzrhythmusstörungen, bei der fehlgeleitete Herzzellen verödet werden, wird hier durch hochfrequente Strahlung und Hitze das problematische Schleimhautgewebe gleichsam „versiegelt“, das für die Blutungsstörungen verantwortlich war. Auch die Entfernung gutartiger Knoten, sogenannter Myome, die ebenfalls Blutungsstörungen auslösen können, kann minimalinvasiv durchgeführt werden. Diese modernen Methoden per Bauchspiegelung oder invasivem Eingriff „von unten“ seien sehr schonend und könnten auch organerhaltend erfolgen, sodass die betroffenen Frauen weiter Kinder kriegen können.

Gebärmutteroperationen gehen immer mehr zurück

„Im Laufe der letzten Jahre haben die Gebärmutteroperationen immer mehr abgenommen, weil den Patientinnen immer mehr alternative Methoden angeboten werden können und nicht gleich bei jeder Blutungsstörung die Gebärmutter entfernt wer-

den muss“, so Aydeniz. Selbst, wenn dieser Schritt der Organentfernung nicht mehr vermieden werden kann, ist das heute ebenfalls mit minimaler Belastung per Schlüsselochchirurgie möglich. Dabei könne zudem der Gebärmutterhals erhalten werden, um das Risiko von Senkungen zu minimieren, so Aydeniz. Zwar sei die Gebärmutterentfernung natürlich immer noch die einzige absolut sichere Methode, Blutungsstörungen zu therapieren, aber in den meisten Fällen können heute auch schwerere Fälle mit einer extrem hohen Heilungschance organerhaltend behandelt werden.

Ähnlich wie in der Unterhaltungselektronik habe sich auch in der Medizintechnik enorm viel getan, so Aydeniz. Die Instrumente, Kameras und andere Geräte würden immer filigraner und besser. „Unsere Aufgabe ist es aber auch, nur die Methoden einzusetzen, die auch absolut sicher und medizinisch sinnvoll sind. Und das tun wir – immer in Absprache mit den Patientinnen“, verspricht er. Vor allem auch dank solch noch relativ neuer Methoden seien

Minimale Belastung: Minimalinvasive Techniken ermöglichen heute eine besonders schonende und organerhaltende Behandlung.



Blutungsstörungen heute selbst in schweren Fällen, die für die Patientinnen nicht nur sehr belastend, sondern sogar sehr gefährlich sein können, gut behandelbar.

Doppelte Hilfe für Bedürftige

Es ist ein medizinisches Symposium mit menschlichem Mehrwert: Seit vier Jahren tagen im Frühjahr medizinische Spezialisten beim Septischen Symposium im Klinikum Ingolstadt zu Themen rund um Infektionen und Wundbehandlung – und sammeln dabei gleichzeitig Geld für wohltätige Zwecke. Denn auch in diesem Jahr konnten die Unkosten durch Sponsorenbeiträge gedeckt und die Teilnehmerbeiträge gespendet werden.

In diesem Jahr dürfen sich der Franziskaner Bruder Martin (Zweiter von links) mit seiner Straßenambulanz St. Franziskus in Ingolstadt ebenso über eine Spende von 1000 Euro freuen wie Martin Ott

(Bildmitte), der mit seinen Mitstreitern eines gemeinnützigen Vereins Obdachlosen in St. Petersburg hilft, die weder zu essen noch zu trinken noch ein Dach über dem Kopf haben und täglich ums Überleben kämpfen. Beide bedankten sich nun bei Prof. Dr. Michael Wenzl (links), dem Direktor der Chirurgischen Klinik II im Klinikum, und Oberarzt Dr. Matthias Bühler (Zweiter von rechts), die das Symposium ausgerichtet hatten, für die willkommene Unterstützung.

Bruder Martin will das Geld für Verbandsmaterial und Medikamente sowie eine tiergestützte Therapie in der Natur sowie für Streetwork ausgeben. Täglich

hilft er mit seinem Team rund 80 bis 100 Obdach- und Wohnungslosen, Suchtkranken und psychisch kranken Menschen durch medizinische Hilfeleistungen, bietet eine Suchtberatung an, vermittelt Therapien und hilft bei Behörden-gängen. Martin Ott und seine Mitstreiter helfen seit vielen Jahren Obdachlosen in St. Petersburg, indem sie ihnen in einfachsten Verhältnissen zumindest Nahrung und ein Obdach gewähren. Sie unterhalten bereits drei Obdachlosencamps.

Man habe auch darauf geachtet, wie schon in den vergangenen Jahren mit einem Teil des Geldes auch Menschen in der Region zu helfen, so Bühler. „Vor allem war uns wichtig, das Geld Organisationen zukommen zu lassen, wo wir wissen, dass es in guten Händen ist und auch tatsächlich den Betroffenen zugute kommt“, so Wenzl. „Wir als Klinikum unterstützen die Aktion und das Engagement unserer Ärzte in diesem Bereich sehr“, sagt Heribert Fastenmeier (rechts), der Geschäftsführer des Klinikums. „Bei aller modernen Medizin und Technik ist die Menschlichkeit immer sehr wichtig für uns.“





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

INVG

Einladung zur Probefahrt

INVG lädt zum „Schulwegtest“ ein



Wie kommt mein Kind am besten zur Schule? Mit einer kostenlosen Probefahrt der INVG können sich Eltern, Großeltern und Geschwister selbst davon überzeugen, wie sicher der Schulweg mit Bus und Bahn ist.

Eltern stehen oft vor einer schwierigen Entscheidung, wenn es um das Wohl ihrer Kinder geht. Mit dem Wechsel in eine weiterführende Schule stellt sich da auch für viele die Frage: Wie sicher ist der Schulweg?

Die INVG gibt die passende Antwort: sehr sicher. Und davon können sich die El-

tern nun selbst kostenlos überzeugen. Denn die können jetzt ihre Kinder auf dem Schulweg begleiten und gemeinsam mit ihrem Nachwuchs den Hin- und Rückweg zur neuen Schule mit Bus und Bahn gratis erkunden.

Bis zu fünf Personen

„Schulwegtest“ gibt es im Kundencenter Ingolstadt in der Mauthstraße 4. Damit erhält man einen gültigen Fahrschein, mit dem bis zu fünf Familienmitglieder den neuen Schulweg erkunden können. Dabei können sie Tag und Uhrzeit für die „Testfahrt“ frei wählen. Der Probefahrschein wird einfach bei Fahrtantritt entwertet.

„Ein Schulwechsel ist sicher oft mit einigen Sorgen verbunden. Mit unserem Angebot zur Probefahrt wollen wir den Eltern ein wenig die Sorge nehmen“, erklärt INVG-Prokurist Hans-Jürgen Binner. „Denn der Transport auf dem Schulweg ist sicher auch ein Stück weit Vertrauenssache.“ Bei der Probefahrt sehen sie selbst, welchen Schulweg ihr Kind täglich zurücklegt, und können die Schützlinge morgens beruhigt in die Schule schicken.

Die Eltern erhalten auf Wunsch ein Ticket für eine kostenlose Hin- und Rückfahrt zur neuen Schule. Das Angebot gilt zudem nicht nur für die Eltern: Auch Großeltern und Geschwister dürfen mitfahren – insgesamt maximal fünf Personen.

Uhrzeit frei wählbar

Das geht ganz einfach: Den Gutschein für die „Probefahrt“ mit

Probefahrtgutschein

Information über Angebot der INVG nutzen und Ziehkonto mit korrekter Funktion bei neuen Schulweg testen

Den Probefahrtgutschein direkt im Kundencenter Ingolstadt, in der Mauthstraße 4 abholen oder an die INVG Geschäftsstelle senden.

Bitte senden Sie mit diesem gültigen Fahrschein an folgende Adresse:

 Name und vollständige Rechnungsadresse

 Straße, Hausnummer

 PLZ, Ort

 Telefon Nr.

 E-Mail-Adresse

 Unterschrift des Antragstellers

Einladung zur Probefahrt

für alle zukünftigen 1. und 5. Klässler

(Jetzt kostenlos mit der INVG den neuen Schulweg testen)

INVG
INGOLSTADT
VERKEHRSGESellschaft

mit dem Bus
in die Schule

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: M. Lechner Gestaltung, Satz und Druck: DONAUKURIER Verlags-GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt